

„Wirtschaftspolitische Kompetenz betonen“

Bundestagsabgeordneter Linnemann referierte beim 21. Parlamentarischen Abend

eha **Wörme.** Bundestagsabgeordneter Dr. Carsten Linnemann referierte auf dem 21. Parlamentarischen Abend der CDU-Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung MIT in Wörme

Die Steuereinnahmen sprudeln, der Arbeitsmarkt erweist sich weiter als sehr stabil, Produkte „Made in Germany“ erfreuen sich einer ungebrochen hohen Nachfrage weltweit. Kann sich Deutschland also entspannt zurücklehnen?

Von wegen, sagt Dr. Carsten Linnemann, CDU-Bundestagsabgeordneter und Bundesvorsitzender der CDU-Mittelstandsvereinigung MIT. Er war jetzt Ehrengast und Hauptsprecher auf dem 21. Parlamentarischen Abend des MIT-Kreisverband Harburg-Land. Deren Vorsitzender, Wilfried Uhlmann, freute sich im Hof Kröger in Wörme über rund 100 Teilnehmer aus allen Bereichen der mittelständischen Wirtschaft, doch auch über Politiker, wie zum Beispiel den aus dem Landkreis kommenden CDU-Bundestagsabgeordneten und Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer der CDU-CSU-Bundestagsfraktion, Michael Grosse-Brömer.

Linnemann (37) hatte seinen frei gehaltenen Vortrag unter die Überschrift gestellt „Der deutschen Wirtschaft geht es gut – dank oder trotz der Politik?“. Für ihn steht fest: Dass Deutschland weiterhin die Lokomotive Europas ist, wirtschaftlich wie auch auf der politischen Ebene, sei keinesfalls selbstverständlich. Was die Wirtschaftskraft betreffe, seien hier zu Beginn der ersten Dekade des neuen Jahrtausends wichtige und richtige Weichenstellungen vollzogen worden, wenngleich zunächst nicht unter politischer Mitwirkung der Union im Bundestag, sondern unter Rot-Grün. Die von ihr auf den Weg gebrachte „Agenda 2010“ stehe für ein ganzes Bündel an aus heutiger Sicht richtigen Maßnahmen, auch wenn dies damals einen hohen politischen Preis forderte: SPD-Bundeskanzler Gerhard Schröder wurde nämlich nicht wiedergewählt.

Von zentraler Bedeutung, was

die Wirtschaftskraft Deutschlands angehe, sei das starke Industriefundament. Der Anteil der Industrie an der nationalen Bruttowertschöpfung betrage rund 25 Prozent, was in der EU unerreichbar sei. Damit nicht genug: Deutschland könne sich weiterhin auf einen soliden Mittelstand verlassen, der wiederum vor allem durch inhabergeführte Unternehmen getragen werde. Darunter seien Firmen,

wirtschaftliche Leistungskraft der Betriebe im Falle eines Generationenwechsels substanziell schwächer. Die Union sei hier klar gefordert, innerhalb der Regierung Position zu beziehen.

Für die Millionen Einkommensbezieher sei wiederum das Stichwort „Kalte Progression“ ein wichtiges Stich- und zugleich Reizwort. Es gehe auch um Steuergerechtigkeit. „Es

gegen, freiwillig zu entscheiden, ob man länger arbeiten will. Hier sei in Deutschland mehr Flexibilität gefordert, was im Übrigen große Industrienationen wie Japan auch so vorleben. Linnemann: „Als MIT müssen wir das Thema besetzen.“

Gefährdungspotenzial, was die Stärke Deutschlands als Wirtschaftslokomotive in der EU angeht, erkannte Linnemann auch beim Aspekt „büro-



Freuten sich über einen gut besuchten Grill-Abend (v.l.): André Bock (CDU-Landtagsabgeordneter), Wilfried Uhlmann, Carsten Linnemann und Michael Grosse-Brömer

Foto: eha

die mit ihren Produkten und Dienstleistungen im weltweiten Vergleich in der Champions League spielten. Linnemann: „Wir haben in Deutschland allein 1300 sogenannte Hidden Champions.“ Davon könnten die EU-Nachbarn nur träumen.

Linnemann treibt die Sorge um, dass diese Spitzenstellung schrittweise ausgehöhlt und schließlich gar gefährdet wird. Seine Befürchtungen leitet er aus mehreren aktuellen politischen Teilentwicklungen ab. So übertrafen 2013 – erstmals seit Jahren – die Sozialleistungen die eigentliche Wirtschaftsleistung. „Das ist gefährlich, wenn es so weitergeht“, mahnte Linnemann, von Haus aus Betriebs- und Volkswirt.

Ein großes Thema sind für den in Paderborn aufgewachsenen und in dieser Stadt weiterhin fest verwurzelten Politiker die Steuerbelastungen von Unternehmen und den Bürgern. Für erstgenannte sei der Aspekt „Erbrechtssteuer“ von zentraler Bedeutung, zumal im Falle der Familienbetriebe. Es müsse alles getan werden, um zu verhindern, dass diese Steuer die

kann doch nicht sein, dass aus einer Lohnerhöhung von zwei Prozent am Ende vier Prozent höhere Abgaben werden“, brachte es Linnemann plakativ auf den Punkt. Der Union stehe es gut zu Gesicht, „darüber engagiert zu debattieren“. Das Thema gehört für den Abgeordneten „zur DNA unserer MIT“. Beruhigend für ihn sei es in dem Zusammenhang, dass auch der Arbeitnehmerflügel der Union, die CDA, intensiv daran arbeite, dass diese „Kalte Progression“ verschwinde.

Klare Kante müsse die Union künftig auch beim großen Thema Rente beziehen. Linnemann ließ klar erkennen, dass er die in der Koalition mit Mehrheit auf den Weg gebrachte Rente mit 63 für einen Fehler hält. Zugleich warnte er davor, zum nächsten Schlag auszuholen und so etwas wie eine „Flexi-Rente“ mit 60 einzuführen, die damit ein noch früheres Ausscheiden aus dem Arbeitsleben erlaubt. Und das vor dem Hintergrund von Entwicklungen wie demographischer Wandel, Facharbeitermangel und Ähnlichem. Er hält diesem Modell die Möglichkeit ent-

krastische Lasten“. Gerade der Leistungsträger Mittelstand leide unter einer weiter ausufernden Bürokratie. Er selbst wolle jetzt einen Anfang machen und im Rahmen einer konzertierten Aktion, deren Herzstück eine Fachveranstaltung am 28. Oktober in seiner Heimatstadt Paderborn ist, ermitteln, wo die 50 wichtigsten bürokratischen Belastungen bestünden. Das sei dann für ihn der Grundstock, um damit weiter tätig zu werden. Im nächsten Jahr wolle er dann mit einer Folgeveranstaltung ausloten, was sich bis dahin verändern ließ.

Im Anschluss an den facettenreichen Vortrag kam im „Hof Kröger“ auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Die Teilnehmer genossen ein phantastisches Büfett, bestückt mit vielen Leckereien aus der Region. Und noch etwas Besonderes gab es an diesem Abend: Wilfried Uhlmann feierte „zufällig“ seinen 70. Geburtstag, wobei der Linnemann-Vortrag weniger das Geburtstagsgeschenk war. Uhlmann bekannte: „Sein Terminkalender ließ für diesen Vortrag keine andere Möglichkeit.“